

de für Bäume, Pflanzen
ht, so wäre der Schaden,
enorm ist, noch größer.
ald scheint es dank der
ern noch glimpflich abge-

Im hiesigen Stadtbad
vorgekommen wie im
daß er dank der besseren
ang nahm. Ein Buffet-
übung in der Domen-
Wärterin bemerkte das
schnell ins Wasser und
lose, die Wasser in die
und daher nicht mehr
paar Sekunden länger
wesen. Im Karlsruher
ein junger Mann erstickt,
Wasser kam und ihn der
Minuten heraufholte.

In der städtischen Ge-
vornmittag während des
Oxidgasvergiftungen.
Schülern Beklemmungen
wußte, woher das Un-
ließ ab und zu die Fenster
über eine zeitlang wieder
wurden aber die Wirk-
schwere, daß kurz hinter-
schloß wurden und um-
schüler blieben von der
der unterrichtende Lehrer.
zugehört, die die Bewusst-
wo das Bewußtsein nach
kten wieder zurückkehrte,
bis gegen Abend bewußt-
gerufene Ärzte bewährten
Das Kohlenoxydgas war
sen einströmt. Eine ein-
näheres ergeben.

ige Briefe nach den
n Amerika (10 f für
vermähigung erstreckt sich
auf Postkarten, Druck-
für Briefe nach den Ver-
a, nicht auch nach anderen
Kanada:

- ab Hamburg 17. April
- " Bremen 22. "
- " " 26. "
- " " 29. "
- " Hamburg 1. Mai
- " Bremen 3. "
- " " 6. "
- " " 13. "

Frühzüge). Alle diese
oder solche, die für eine
Gänge die schnellste We-
Es empfiehlt sich, die
nte, wie „direkter Weg“
Hamburg“ zu verstehen.

te Hand.
„Paul?“ sagte er gerührt.
te viel Worte zu machen,
herrlichen Erfolg erzielt.
zu ihr, die sie uns wieder
dieser Möglichkeit.“

ber Graf am Klingenzug,
und Stod“, befahl er dem

u, Paul, die Pflegenmutter
eck im Vorwärtsschreiten.
Echter sind mir schon seit
ich hatte natürlich keine
ten sein können“, verlebte
rlich Ihr Rechtsbeistand
Maday habe nach ihrer
zum zweiten Male mit
hlt, da beschloß ich, durch
veranlaßt, nachzuforschen
jeden Zweifel über die
eichtig zu sehen.“

folgt.)

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 f Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 62.

Neuenbürg, Freitag den 18. April 1913.

71. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die 5spaltige Zeile
oder deren Raum 12 f,
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 15 f.
Reklamen
die 3spaltige Zeile 25 f.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Rundschau.

Berlin, 16. April. (Reichstag.) Präsident Dr. Kämpf eröffnet 1.20 Uhr die Sitzung. Die zweite Beratung des Etats des Auswärtigen wird fortgesetzt. Staatssekretär v. Jagow: Der französische Minister des Aeußeren hat dem kaiserlich deutschen Botschafter in Paris mitgeteilt, daß die vorliegenden Berichte der Lokalbehörden in Nancy keinen genügenden Aufschluß über den vollen Tatbestand geben, daß daher die französische Regierung einen hohen Beamten mit der Vornahme einer strengen Untersuchung beauftragt hat. Das Ergebnis ist zunächst abzuwarten. Abg. Bernstein (Soz.): Die Haltung der Großmächte gegenüber der Türkei ist nicht verständlich. Wenn man die ägäischen Inseln bei den Dardanellen ihr überlassen will, so sollte ihr auch Adrianopel zum Schutze Konstantinopels verbleiben. Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt und die Resolutionen betreffend Reformen im diplomatischen Dienst angenommen. Zu dem Titel „Förderung der deutschen Schulen und des Unterrichts“ wird nach kurzer Debatte eine Resolution auf Vorlegung einer Denkschrift über die deutschen Schulen im Ausland angenommen und der Rest des Etats bewilligt. Beim Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei fordert eine Resolution der Wirtschaftlichen Vereinigung die Einrichtung von Beamtenausschüssen bei der Reichspostverwaltung und bei den Reichseisenbahnen. Eine Resolution der Sozialdemokraten verlangt Reform des Reichstagswahlrechts, Durchführung der Verhältniswahl und Neuordnung der Wahlkreise. Abg. Dr. Gradnauer (Soz.): Daß wir in Deutschland in sozialer Hinsicht nicht vorwärts kommen, daran ist der Reichskanzler schuld. Mischuldig sind die Konservativen, das Zentrum und besonders die Nationalliberalen. Mit dem Zentrum sucht der Reichskanzler ein Kaufgeschäft zu machen, Soldaten gegen Jesuiten. (Du, hu! im Zentrum.) Man sollte auch einmal eine Milliarde für kulturelle Zwecke aufbringen. Der Fall des franz. Deputierten Compère Morel in Magdeburg und Braunschweig ist geradezu eine Schande für die Polizeibehörde. (Bravo bei den Sozialdemokraten. Vizepräsident Dr. Paasche ruft den Redner zur Ordnung.) Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Seit meiner letzten Äußerung im Reichstag über die Jesuitenfrage ist die neue Erscheinung aufgetreten, daß der Reichstag die Aufhebung des Jesuitengebietes verlangt. Der Bundesrat hat noch keinen Beschluß gefaßt; von einem Kuhhandel ist mir nichts bekannt. Dann ist auf die Braunschweiger Affäre des Hrn. Morel eingegangen worden. Wenn die Sozialdemokraten gegen die von uns eingebrachte Wehrevorlage protestieren zu müssen glauben, wenn sie es verantworten können, dann mögen sie es mit sich selber abmachen; (Sehr richtig!) aber wenn sie sich fremde Hilfe holen, so können sie sich nicht wundern, wenn wir dagegen ein Veto einlegen. (Bravo rechts.) Der Vorredner hat gesagt, daß Dr. Morel nicht gegen unsere Vorlage hat sprechen wollen, sondern gegen den französischen Chauvinismus. Das wäre ein sehr verdienstvolles Werk. (Heiterkeit.) Aber seine Anwesenheit in der deutschen Versammlung soll doch auch dazu dienen, ihrer Agitation gegen die Wehrevorlage zu nugen. (Sehr richtig, rechts.) Was wir für die Verstärkung unserer Armee tun wollen, darüber wird von Deutschen beschlossen, und zwar von Deutschen ganz allein. (Lebhafte Zustimmung.) Dann hat sich der Vorredner auch darüber beklagt, daß der Kaiser gelegentlich einer Tischrede die anwesenden Landwehroffiziere zum Kampf gegen die finsternen Mächte des Unglaubens und der Vaterlandslosigkeit aufgefordert hat. Wollen Sie bestreiten, daß solche Mächte hinter uns an der Arbeit sind? (Sehr richtig.) Wollen wir uns von der sozialdemokratischen Presse Verhöhnungen unseres Gottesglaubens gefallen lassen? (Lebhafte Zustimmung.)

Widerspruch bei den Sozialdemokraten) Meine Herren! Ich habe vor kurzer Zeit in der „Leipziger Volkszeitung“ einen Artikel zu Gesicht bekommen, wo die Einrichtungen des christlichen Glaubens in einer Weise verurteilt sind, daß ich den Herrn Staatssekretär des Reichsjustizamtes gebeten habe, ob da nicht auf staallichem Wege einzuschreiten sei. (Zustimmung rechts.) Wenn Sie ehrlich sein wollen, werden Sie mir zugeben müssen, daß Sie trotz aller Toleranz, die Sie predigen, unausgeseht den Gottesglauben anderer Leute angreifen. (Sehr richtig, rechts, Unruhe links, Glocke.) Ebenso wird über die Vaterlandsliebe in dem Sinne, wie sie die große Mehrzahl des deutschen Volkes versteht, von Ihnen unausgeseht geläutert und gespottet. Denken Sie doch an die Ausführungen der sozialdemokratischen Redner in der berühmten Debatte über die Jahrhundertfeier in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung und an die Antworten, die Ihnen von freisinnigen Abgeordneten gegeben worden sind. Da wundern Sie sich, daß gegenüber allen derartigen Vorgängen Sr. Majestät der Kaiser an die sittlichen Kräfte, an den Gottesglauben und an die Gotteszuversicht erinnert hat, die die Grundlagen gewesen sind für die Wiedergeburt unseres Volkes? Der Kaiser hat dem deutschen Volke aus der Seele gesprochen; wir werden uns das nicht verkümmern lassen durch die Angriffe, die Sie hier dagegen richten. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit. Rufen bei den Sozialdemokraten; erneute Beifallstundgebungen.) Abg. Dr. Liesching (Fortfchr. Bpt.): Eine reine Freude haben wir nicht an der Reichspolitik. In der Jesuitenfrage sollte die Regierung bald zu einer Entscheidung kommen. In der Angelegenheiten des französischen Deputierten wäre es besser gewesen, wenn die Polizei nicht so ängstlich gewesen wäre. Vorkommnisse wie die im Falle Sobht bedauern wir, da es sich zeigt, daß der Kaiser schlecht informiert wird. Auch wir verlangen eine Reform des Wahlrechts; insbesondere fordern wir die Verhältniswahl. Abg. Mumm (Wirtsch. Vag.): Die Ausführungen des Reichskanzlers über die Haltung der Sozialdemokratie gegenüber den christlichen Kreisen werden im Volk lebhaften Widerhall finden. Alles läuft bei der Sozialdemokratie darauf hinaus, daß, was noch im Volke an Christentum und Vaterlandsliebe ist, zu töten. (Sehr richtig!) Staatssekretär Dr. Delbrück: Ueber eine Vorlage betreffend die Reform des Beamtenrechts wird im Herbst beraten werden können. Um 6 Uhr wird ein sozialdemokratischer Vertagungsantrag abgelehnt. Abg. Hättmann (Soz.): Die Wirtschaftspolitik führt unsere Arbeiterschaft zu ihren Kämpfen. Die Behauptung des Reichskanzlers, wir ständen der Religion feindlich gegenüber, weisen wir zurück. Wir kritisieren nur kirchliche Einrichtungen. Nachdem noch Abg. Dr. Gradnauer (Soz.) auf die Angelegenheit Cabines zurückgekommen ist, wurde die Diskussion geschlossen. Das Gehalt des Reichskanzlers wurde bewilligt. Eine Abstimmung über die sozialdemokratische Wahlrechtsresolution ergibt beim Hammelsprung die Beschlußfähigkeit des Hauses; mit 90 Stimmen 90, mit Nein 88 Abgeordnete. Die Beratung wird abgebrochen.

Berlin, 17. April. (Reichstag.) Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 05 Min. Die zweite Beratung für den Reichskanzler und die Reichskanzlei wird fortgesetzt. Zunächst wird über die sozialdemokratische Resolution betr. die Reform des Reichstagswahlrechts abgestimmt. Bei der Abstimmung hatte sich gestern die Beschlußfähigkeit des Hauses ergeben. Auch heute ist das Ergebnis zweifelhaft. Es muß abermals Hammelsprung erfolgen. Es stimmen dafür 139, dagegen 140 Abgeordnete. Die Resolution ist somit abgelehnt. (Große Heiterkeit.) Die Resolution der Fortschrittlichen Volkspartei auf Schaffung von Beamtenausschüssen in den Reichsbetrieben wird angenommen. Angenommen wird ferner eine Resolution der Fortschr.

Volkspartei auf Aenderung des Disziplinarverfahrens gegen Beamte. Der Rest des Etats des Reichskanzlers und der Reichskanzlei wird ohne Debatte erledigt. Es folgen Wahlprüfungen. Danach folgt die zweite Beratung des Militäretats. Die Kommission beantragt mehrere Resolutionen: 1) eine Statistik über die Beförderung von Einjährig-Freiwilligen zu Reserveoffizieren unter Berücksichtigung der Konfessionen, 2) den in Betracht kommenden Fürsten und Prinzen als Anschauung des Reichstages zum Ausdruck zu bringen, daß bei der jetzigen ungeheuren Lastenvermehrung ein Verzicht auf zahlreiche Adjutantenstellen dringend gewünscht werden müsse und 3) Vorbereitungen zu einer entsprechenden Verminderung der Zahl der persönlichen Adjutanten zu treffen. Die Duellfrage soll eine besondere Kommission beraten. Nach längerer Debatte wird die Weiterberatung auf morgen Freitag mittag 1 Uhr vertagt.

Berlin, 16. April. Die Vorlage des Reichsschatzamt zur Erweiterung der Veteranenfürsorge ist nunmehr dem Bundesrat zugegangen und dürfte noch im Laufe dieses Monats an den Reichstag gelangen. Die angeforderten Mittel werden sich auf 7-8 Millionen Mark belaufen. Das ist der Betrag, den man aus dem Petroleummonopol für die Veteranenfürsorge zu erzielen gehofft hat. Besondere Deckungsvorschläge wird die Vorlage nicht enthalten, da es möglich erscheint, den Betrag durch die neuen Steuerquellen für die Wehrevorlage mitzudecken. Die Erweiterung der Veteranenfürsorge wird in erster Linie auf eine Erhöhung der den einzelnen Veteranen gewährten Beihilfe Bezug nehmen, außerdem wird die Vorlage der milderen Auslegung der für die Bewilligungen geltenden Gesetzbestimmungen in Bezug auf die Begriffe Unterstützungsbedürftigkeit und Erwerbsunfähigkeit eine gesetzliche Grundlage geben. Einer Erweiterung des Kreises der zu unterstützenden Veteranen dient der im Reichsetat für 1913 vorgesehene Betrag von 2 Millionen, mit dem der Fonds die Höhe von 31 Millionen erreicht. Eine zuverlässige Statistik über die im Deutschen Reich gegenwärtig vorhandene Zahl der Veteranen ist nicht vorhanden, nach früheren Erhebungen dürfte die Zahl 400 000 nicht mehr erreicht werden.

Leipzig, 14. April. In der Rede des Reichskanzlers am Samstag schreibt die „Leipziger Zeitung“: Die Ausführungen des Reichskanzlers sind vom Standpunkt der Bundesstaaten aus mit dankbarer Benugung zu begrüßen. Die Auffassung des Reichskanzlers entspricht aber ebenso dem wahren Besten des Reiches und des Volkes. Der glänzende Aufschwung des deutschen Kulturlebens in den letzten 40 Jahren hat den Beweis geliefert, daß sich die Kulturaufgaben unter dem militärischen Schutz des Reiches bei den Einzelstaaten und den Gemeinden in den besten Händen befinden. Diese bedürfen zur Erfüllung ihrer hohen Aufgaben beständig wachsender, sehr erheblicher Mittel. Sie finanzkräftig zu erhalten, ist deshalb ein unerlässliches Erfordernis der deutschen Wohlfahrt. Hiefür ist die unbedingte Voraussetzung, daß ihnen die Verfügung über die direkten Steuern ungeschmälert erhalten bleibt. Je mehr sich die Ueberzeugung von der Unentbehrlichkeit der direkten Steuern für die Bundesstaaten und die Gemeinden Bahn bricht, desto leichter wird es sein, zwischen dem Bundesrat und dem Reichstag zu einer Einigung über die Deckungsvorlagen zu gelangen. Möge die Rede des Kanzlers in dieser Richtung ihre Wirkung nicht verfehlen!

Berlin, 12. April. Aus London meldet die N. O. C.: Der zweite Sohn des englischen Königspaars soll in Deutschland studieren. In Londoner Hofkreisen gilt es als ausgemacht, daß der zweite Sohn des Königs Georg V. und der Königin Mary, Prinz Albert von Großbritannien und Irland im nächsten Jahre eine deutsche Universität besuchen und an ihr Vorlesungen hören soll. Der



Prinz Albert wurde am 14. Dezember 1895 in Sandringham geboren, wird dann also 18 Jahre alt sein. Er ist britischer Seeladent und befindet sich gegenwärtig an Bord des Panzerkreuzers „Cumberland“ in Westindien; erst Ende Juni wird er in England zurück erwartet. Als Universitäten kommen Bonn, Heidelberg und Göttingen in Frage.

Petersburg, 14. April. Hier wird bekannt, daß der Zar an der Hochzeitsfeier der Prinzessin Viktoria Luise teilnehmen wird.

London, 17. April. Wie der „Daily Express“ erfährt, beabsichtigt Staatssekretär Sir Edward Grey zu den Hochzeitsfeierlichkeiten anlässlich der Vermählungsfeier der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland mit dem König von England nach Berlin zu reisen.

Paris, 15. April. Der deutsche Botschafter Fehr, v. Schön hatte heute nachmittag mit dem Minister des Aeußern, Bichon, eine längere Besprechung über den Nancyer Vorfall.

Paris, 15. April. Eine Note der „Ag. Havas“ teilt mit: Der Minister des Aeußern hat heute nachmittag den Besuch des deutschen Botschafters empfangen, der den Zwischenfall in Nancy mit ihm besprechen wollte. Minister Bichon teilte dem Fehr, v. Schön zuerst die Nachrichten, die der Minister des Innern erhalten hatte, mit und fügte hinzu, der Minister des Innern habe, um sich ausreichende Beweismittel über den Zwischenfall, die Umstände, die ihn verursacht und ihn begleitet hätten, zu verschaffen, bereits am vormittag beschlossen, den Staatsrat Ogier, Direktor der Kontrollabteilung im Ministerium des Innern nach Nancy zu entsenden. Dieser hohe Beamte solle eine Prüfung aller Tatsachen vornehmen.

Kapitän Glud, der Führer des „J. 4“ bei der Fahrt bis Lunewille, weilte am letzten Samstag und Sonntag als Gast des kronprinzlichen Baars in Danzig. Kapitän Glud erstattete dem Kronprinzen einen ausführlichen Bericht über diese Fahrt und besonders über die notgedrungene Landung in Lunewille.

Athen, 13. April. In seinem politischen Testament trifft König Georg zunächst Bestimmungen über sein Eigentum und bittet dann seine Kinder, stets einig zu sein. An den König Konstantin richtet er folgende Worte: Liebe Dein teures kleines Vaterland und diene ihm ebenso wie Deinem teuren Volke. Habe Vertrauen zu ihm, damit Deine Brüder dem gleichen Beispiel folgen. Er fährt fort mit dem Ratsschlag, mutig zu sein, aber auch geduldig, denn er regiere ein südliches Volk, dessen Jörn und Erbitterung leicht entzündet sind und das dann in einem solchen Augenblick Dinge sagen oder tun kann, die es wahrscheinlich am nächsten Tag vergessen hat. Der König müsse es vorziehen, lieber selbst innerlich zu leiden, als daß Volk und Land leiden. Die Interessen des Volkes und des Landes gehen jeden anderen Interessen voran. König Georg legt dann seinem Sohn ans Herz, seine geliebte Mutter zu lieben und zu schützen und seinen Kindern eine gesunde griechische Erziehung zu teil werden zu lassen. Sie müßten vor allem Hellenen sein und nichts anderes. König Georg bittet dann jeden, dem er Unrecht zugefügt haben sollte, um Verzeihung und erklärt, seine teure Gattin bis zum letzten Atemzug geliebt zu haben. Er segnet zum Schluß alle und bittet Gott sein kleines geliebtes Griechenland zu erhalten.

In Speyer wurde am Samstag, als er die Schiffbrücke besichtigte, ein französischer Genieoffizier, ein Hauptmann, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er befindet sich zur Zeit noch in Haft. Der Festgenommene hat gegen seine Verhaftung Beschwerde beim Reichsanwalt eingelegt, die aber bis jetzt noch nicht entschieden ist. Ueber seine Persönlichkeit wurde keine nähere Auskunft erteilt.

Die Karlsbader Kurverwaltung hat der bulgarischen Regierung mitgeteilt, daß sie in der heutigen Badezeit den bulgarischen Offizieren, die infolge von Wunden oder erlittenen Gebrechen die Karlsbader Thermen benötigen, freie Benutzung der Heilbäder und unentgeltliche Unterkunft während der ganzen Kurdauer gewähre. Die bulgarische Regierung hat dieses Anerbieten mit lebhaftem Dank zur Kenntnis genommen.

Hamburg, 12. April. Die Hamburger Polizeibehörde hat in der Umgebung Hamburgs umfangreiche Nachgrabungen vorgenommen, um die von dem Rassenboten Bruning unterschlagenen, noch fehlenden 117000 Mark zu suchen. Die Nachgrabungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen, da ein ziemlich großes Terrain in Frage kommt.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Wegen Giftmordverdachts wurde gestern der 50jährige

Rechtsmeister Karl Hopf verhaftet. Hopf, der früher Drogist war, steht unter dem Verdacht, an seiner unter Vergiftungserscheinungen erkrankten dritten Frau einen Giftmordversuch gemacht zu haben. Außerdem wird eine Untersuchung darüber angestellt, ob seine unter eigentümlichen Krankheitserscheinungen verstorbenen beiden ersten Frauen vergiftet worden sind. Eine bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung führte zur Entdeckung eines Laboratoriums, in dem eine große Menge starker Gifte, sowie Reinkulturen von Typhus- und Choleraerregern aufgefunden wurden.

Wiesbaden, 14. April. Der in einem hiesigen Hotel ersten Ranges seit einigen Tagen zur Kur weilenden Baronin v. Diergardt aus Schleibach sind, als sie ihr Zimmer auf einen Augenblick verließ, Schmucksachen im Werte von 12000 Mk. gekohlen worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Karlsruhe, 16. April. Das Schwurgericht verhandelte heute über die Brözingen Mordtat. Auf der Anklagebank saß der Kettenmacher Gustav Kleile aus Brözingen, welcher am 14. Januar in der Wohnung seiner Eltern die 10jährige Volksschülerin Mina Staib erwürgt hatte, nachdem er zuvor versucht hatte, an dem Kind ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen. Wie noch erinnert, war die 10jährige Tochter des Goldarbeiters Staib in den ersten Januartagen plötzlich verschwunden. Alle Nachforschungen nach der Vermissten blieben erfolglos, bis am Sonntag abend des 19. Januar die Mutter des Angeklagten dem Brözingen Pfarrer gegenüber den Verdacht aussprach, ihr Sohn könne mit dem Verschwinden des Mädchens in Zusammenhang stehen. Am Abend desselben Tages wurde noch Kleile verhaftet und er legte ein umfassendes Geständnis ab. Die heutige Verhandlung wurde zum größten Teil unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Die Vernehmung des Angeklagten ergab, daß er viele Schundliteratur gelesen, ein arbeitscheuer Mensch gewesen ist. Er schilderte ohne eine Spur von Reue die Einzelheiten seiner Tat. Die Verhandlung nahm den ganzen heutigen Tag in Anspruch. Die Zeugenaussagen ergaben wenig Günstiges für den Angeklagten. Das Urteil, welches nach 7 Uhr gesprochen wurde, lautet gegen Kleile zum Tode (wegen Mords) und zu drei Jahren Zuchthaus (wegen Sittlichkeitsverbrechen).

Konstanz, 14. April. Hier tagte gestern bei lebhafter Beteiligung die 14. ordentliche Generalversammlung des Vereins von Holzinteressenten Süddeutschlands unter dem Vorsitz des Fabrikanten Hermann Himmelsbach-Freiburg, die Verhandlungen, denen eine größere Anzahl von Ehrengästen aus dem Forstfach und aus Handelskreisen beizuwohnte, brachten verschiedene Fachfragen zur Erörterung, boten aber auch Vorträge über allgemeine wirtschaftliche Fragen. So sprach der Syndikus des Verbandes süddeutscher Industrieller Dr. Ried-Mannheim über die Wechselwirkungen zwischen Handels-, Wirtschafts- und Sozialpolitik, der Syndikus der Konstanzer Handelskammer Hans Braun über den Plan der Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee und seine wirtschaftliche Bedeutung unter besonderer Berücksichtigung der Interessen des Holzhandels.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Nachricht von einem allgemeinen Waffenstillstand erweist sich als unrichtig. Es handelt sich nur um eine zwischen den bulgarischen und türkischen Befehlshabern vereinbarte zehntägige Waffenruhe. Wie es weiter werden wird, steht dahin. Man bleibt aber überall zuversichtlich. Einiges deutet darauf hin, daß Bulgarien, wenn seine Verbündeten fortfahren sollten, Umstände zu machen, schließlich für sich allein mit der Türkei Frieden machen wird. Die Stimmung zwischen den Verbündeten verschärft sich zusehends. Griechen und Serben stellen Ansprüche für die Verteilung der Beute, die erheblich über die vor dem Kriege getroffenen Abmachungen hinausgehen, und davon will Bulgarien nichts wissen. Außerordentlich bezeichnend für die Sachlage ist eine vorliegende Meldung aus Belgrad, wonach in Serbien die Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1892, 1893 und 1894 zu einer 15tägigen Waffenübung einberufen worden sind. Das ist ein deutlicher Wink an Bulgarien, das ja seinerseits fortfährt, Truppen nach Mazedonien zu schicken.

Württemberg.

Stuttgart, 16. April. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer teilte der Kultminister auf eine Anfrage des Abg. Wieland (Nat.) mit, daß die höhere Maschinenbauschule in Esslingen im Herbst 1914 eröffnet werden müsse. Eine ausgebreitete Debatte über eine Reihe von

Schulfragen entspann sich in der fortgesetzten Beratung des Kultetats beim Kapitel „höhere Knabenschulen“. Der Berichterstatter v. Gauß (V.) wies auf die Ueberfüllung dieser Schulen hin, die zum Teil durch die Einrichtung der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung veranlaßt worden sei und empfahl, um diesem Mißstand abzuhelfen, zu ermöglichen, daß das Einjährig-Freiwilligen-Examen auch an mittleren Schulen abgelegt werden kann. Dem stimmte der Abg. Dr. Näbling (V.R.) zu, der als radikalste Lösung der Frage die Abschaffung der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung überhaupt bezeichnete. Abg. Späth-Biberach (Z.) trat für die Berücksichtigung der Wünsche der Präzeptoren und Reallehrer, insbesondere bezüglich der Verwendung von Präzeptoren und Reallehrern an den 2. Klassen der höheren Lehranstalten sowie bezüglich der Titelfrage ein. Eine Neugestaltung des Vorkulturnessens durch Aufhebung der Elementarschulen bestrittete der Abgeordnete Heymann (S.), wogegen der Kultminister bezweifelte, ob durch die von dem Abg. Heymann angestrebte Einheitschule der erwartete soziale Ausgleich geschaffen werde. Durch die Aufhebung der Elementarschulen werde nur der Gründung von Vorkulturnessens Vorschub geleistet. Lebhafteste Zustimmung fand der Minister im Hause mit der Bemerkung, die Frage der Ueberfüllung der Schulen würde dadurch am besten gelöst werden, wenn insbesondere die bemitteltesten Eltern ihre für den Besuch der höheren Schulen nicht befähigten Kinder nicht durch alle Klassen bis zum Abitur hindurchzwängen. Von einer Erhöhung des Schulgelds zur Vermeidung der Ueberfüllung der höheren Schulen versprach sich der Minister keinen Erfolg. Hinsichtlich der Wünsche der Präzeptoren versicherte der Minister, die Regierung werde diesen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung tragen. Der Titelfrage stehe er gleichgültig gegenüber, umso mehr, als man in Württemberg mit den Titeln „Ober“ fast an der Grenze der Lächerlichkeit angelangt sei. Bei Kapitel 72 (Turnwesen) wurde abgebrochen. Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr.

Stuttgart, 17. April. In der Zweiten Kammer kam es heute bei Beratung des Kultetats zu lebhaften Auseinandersetzungen über die Frage der Unterstützung von Jugendvereinen. Die Abg. Dr. v. Kiene (St.) und Dr. Wolff (V.R.) beantragten, auch die christlichen Jugendvereine zu unterstützen und die in den Etat eingestellte Summe deshalb von 10000 auf 15000 M. zu erhöhen, während der Abg. Heymann (Soz.) die Streichung der dem Landesauschuß des Jungdeutschlandbundes zugedachten 6000 M. und gleichzeitig eine Unterstützung der sozialdemokratischen Jugendorganisationen verlangte. Der Kultminister v. Habermaas stellte eine im Ausschuß gemachte Aeußerung über die konfessionellen Jugendvereine klar und betonte, daß die christlichen Jugendvereine nicht ganz ausgenommen sein sollen, zumal da sie sich in letzter Zeit größtenteils dem Jungdeutschlandbund angeschlossen hätten. Aus der Debatte, in der die Abg. v. Kiene und Dr. Wolff ihren Antrag eingehend begründeten und der Abg. Staudenmeyer (Vp.) sich gegen diesen Antrag wandte, ist besonders das Rencontre zwischen den Abgeordneten Heymann (Soz.) und Dr. Dieber (nat.) hervorzuheben. Der erstere hatte in längerer Rede sich gegen die Jungdeutschlandbewegung gewandt, die eine Kriegsbegehe betreibe, während die sozialdemokratischen Jugendorganisationen den Zweck hätten und dazu beitragen, die Idee des Völkerr Friedens zu verbreiten. Dieber sprach sich für die Unterstützung der konfessionellen Organisationen aus, soweit sie sich dem Jungdeutschlandbund angeschlossen haben, und warf Heymann vor, daß er nationale Gesinnung und Erziehung mit dem Stempel des Chauvinismus lächerlich zu machen suche, während in anderen Ländern die nationale Gesinnung auch von der Sozialdemokratie gepflegt werde, deren Jugendorganisationen in Deutschland parteipolitische Zwecke verfolgten. Die Gesellschaft sei sich in den letzten Jahren ihrer Pflicht bewußt geworden, nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern durch Unterstützung der nationalen Jugendorganisationen der sozialdemokratischen Bewegung einen Damm entgegenzusetzen. Kultminister v. Habermaas ergriff auch noch einmal das Wort und erklärte, die sozialdemokratischen Jugendorganisationen könnten wegen ihrer politischen Tendenzen nicht unterstützt werden. Die Sozialdemokratie spreche immer von Kastengeist im Volke. Die Jungdeutschlandbewegung sei aber der Boden, auf dem sich arm und reich zusammenfinden und zu der auch den sozialdemokratischen Jugendvereinen der Weg offen stehe, wenn sie ihre politischen Tendenzen aufgeben. Am Tage der Jungdeutschlandparade habe die Sozialdemokratie

Ihre Zug
Junge h
nommen,
Jugend
Liebe erg
den Ant
Andre
(D. V.)
gegen di
Abg. W
Nachdem
alles,
worden
sei, ohne
wurde d
der Ant
angem
Stu
der nahe
hier wei
über Ba
hatte de
flag nach
nommen.
Prinz o
gab sich,
sich auch
halten.
Stu
Feststell
Land, je
immer
Gegende
strophe.
der Sonn
find erfr
Stoß sel
muß die
aber fest
großer
Stu
Bankhaus
garter K
Er hatte
Bermöje
durch pi
Nest wie
sich zur
mit der
Ur
mit dem
die Kapo
auf dem
erwartete
ürkheim
Ueberraf
Konzern
Unterred
durch die
und Obj
Hall
wird in
seine mit
abhalten.
Um
die Tagl
bei Wö
sicherung
10 Jahr
löhner N
haus un
Die
findet F
Die
haben
Wo
mäßigung
Der
Su
Mai eine
Büde
Günstig
Karl
Büd



in der fortgesetzten Be-
Kapitel „höhere Knaben-
ter v. Gauß (B.) wies
er Schulen hin, die zum
er Einjährig-Freiwilligen-
sei und empfahl, um
n, zu ermöglichen, daß
ngamen auch an mittleren
ann. Dem stimmte der
zu, der als radikalste
schaffung der Einjährig-
aupt bezeichnete. Abg.
für die Berücksichtigung
en und Reallehrer, ins-
endung von Präzeptoren
2. Klassen der höheren
der Titelfrage ein. Eine
wesens durch Aufhebung
vorstele der Abgeordnete
Kultminister bezweifelte,
Heymann angestrebte
soziale Ausgleich ge-
Aufhebung der Elementar-
bung von Privatschulen
Zustimmung fand der
Bemerkung, die Frage
ler würde dadurch am
insbesondere die be-
den Besuch der höheren
inder nicht durch alle
hindurchzwängen. Von
lds zur Vermeidung der
hulen versprach sich der
insichtlich der Wünsche
der Minister, die Re-
schen nach Möglichkeit
ellfrage stehe er gleich-
als man in Württem-
ber“ fast an der Grenze
sei. Bei Kapitel 72
chen. Nächste Sitzung

In der zweiten
Beratung des Kult-
änderungen über die
Jugendvereine. Die
und Dr. Wolff (B.R.)
lichen Jugendvereine zu
Stat eingestellte Summe
5000 M. zu erhöhen,
a (Soz.) die Streichung
Jugenddeutschlandbundes
gleichzeitig eine Unter-
Jugendorganisationen
v. Fabermaas stellte
äußerung über die Kon-
er und betonte, daß die
ht ganz ausgenommen
in letzter Zeit großem
nd angeschlossen hätten.
ie Abg. v. Kiene und
ehend begründeten und
Bp.) sich gegen diesen
das Rencontre zwischen
(Soz.) und Dr. Dieber
rtere hatte in längerer
eutschlandbewegung ge-
betriebe, während die
rganisationen den Zweck
die Idee des Völker-
der sprach sich für die
en Organisationen aus,
hlandbund angeschlossen
vor, daß er nationale
mit dem Stempel des
machen suche, während
tionale Gefinnung auch
gepflegt werde, deren
tschland parteipolitische
tschaft sei sich in den
bewußt geworden, nicht
legen, sondern durch
Jugendorganisationen
ung einen Damm ent-
Fabermaas ergriff
und erklärte, die sozial-
ationen könnten wegen
icht unterstützt werden.
immer von Kastengeist
andbewegung sei aber
t und reich zusammen-
en sozialdemokratischen
n stehe, wenn sie ihre
ben. Am Tage der
die Sozialdemokratie

Ihre Jugend in den Zirkus eingesperrt. Mancher
Junge hätte sicherlich gern an der Parade teilge-
nommen, wenn es ihm der Vater erlaubt hätte. Die
Jugend dürfe nicht zum Spaß, sondern sie müsse zur
Liebe erzogen werden. Es sprachen dann noch für
den Antrag Kiene-Wolff die Abg. Stroh (B.R.),
Andre (Ztr.), Körner (B.R.), Maier-Blaubauern
(D. P.) und Graf (Ztr.), die sich zum Teil scharf
gegen die Sozialdemokratie wandten, von der der
Abg. Westmeyer eine längere Abwehrede hielt.
Nachdem noch der Abg. Heymann erklärt hatte,
alles, was heute gegen die Sozialdemokratie gesagt
worden sei, werde verhallen, weil sie groß geworden
sei, ohne daß sie Jugendorganisationen gehabt habe,
wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt und
der Antrag Kiene-Wolff mit 50 gegen 29 Stimmen
angenommen.

Stuttgart, 16. April. Der Prinz von Wales,
der nahezu 3 Wochen als Gast unseres Königs-paares
hier weilte, ist gestern abend mit dem Schnellzug
über Paris nach London zurückgekehrt. Nachmittags
hatte der König mit dem Prinzen noch einen Aus-
flug nach dem Württemberg und nach Ulm abge-
nommen. Nach der Tafel verabschiedete sich der
Prinz von der Königin im Wilhelmspalast und be-
gab sich, geleitet von dem König, zum Bahnhof, wo
sich auch die Prinzen des königl. Hauses eingefunden
hatten.

Stuttgart, 17. April. Nach den amtlichen
Feststellungen stellt sich der Frostschaden im ganzen
Land, je weiter die Untersuchung fortgeschritten, als
immer größer heraus und bedeutet in manchen
Gegenden für den 1913er Wein sogar eine Kata-
strophe. Nicht nur allein Triebe, die bis jetzt an
der Sonne waren, sondern auch teilweise neue Triebe,
sind ertroren. Der Frost ist teilweise sogar in den
Stock selbst eingedrungen. Die Größe des Schadens
muß die nähere Untersuchung noch ergeben. Soviel
aber feststeht, hat sich zu dem Obstschaden ein ebenso
großer Weinbauschaden gefügt.

Stuttgart, 16. April. Durch den Konkurs des
Bankhauses Frisch ist auch der Verein der Stutt-
garter Knaben- und Mädchenvereine betroffen worden.
Er hatte sein ganzes, rund 80000 M. betragendes
Vermögen bei Frisch deponiert, wovon nur ein Teil
durch private Vermittlungen gerettet wurde. Um den
Rest wieder einzubringen, ist der Verein jetzt genötigt,
sich zur Fortführung seines Wertes an weitere Kreise
mit der Bitte um Unterstützung zu richten.

Urach, 17. April. Der König, der neulich
mit dem englischen Thronfolger und dessen Gefolge
die Kapelle auf dem Württemberg besichtigte, kam
auf dem Rückweg auch hierher, wo ihn sein Auto
erwartete. Der Besuch verursachte, wie die „Unter-
württemberger Zeitung“ berichtet, eine große und freudige
Ueberraschung. Der König hatte mit Friedrich
Kanzlermann sen. vor dessen Anwesen eine längere
Unterredung und erkundigte sich eingehend über den
durch den Frost der letzten Tage an den Weinbergen
und Obstgütern angerichteten Schaden.

Hall, 15. April. Der Württ. Forstverein
wird in den Tagen vom 26. bis 28. Mai hier
seine mit Exkursionen verbundene Jahresversammlung
abhalten.

Ulm, 17. April. Das Schwurgericht verurteilte
die Tagelöhner-Ehefrau Therese Mill von Jaurndau
bei Göppingen wegen Brandstiftung und Ver-
sicherungsbetrug zu 8 Jahren Zuchthaus und
10 Jahren Ehrverlust. Ihr Ehemann, der Tag-
elöhner Mill, erhielt wegen Beihilfe 2 Jahre Zuchthaus
und 5 Jahre Ehrverlust. Die Ehefrau Mill

ist früher schon einmal in Mülhausen im Elsaß
wegen Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus ver-
urteilt worden.

Ludwigsburg, 12. April. Die Gesellschaft
Elektrizitätswerk Beihingen-Beidelsheim
A.-G. beantragt in einer außerordentlichen General-
versammlung eine Statutenänderung und die Um-
wandlung der Firma in den Namen: Württem-
bergische Ueberlandzentrale A.-G. An der
Firma ist auch die Stadt Stuttgart, ferner das Bank-
haus Albert Schwarz, die Amtskörperschaft des
Oberamts Ludwigsburg und einige große auswärtige
Werke beteiligt. Stuttgart erhält $\frac{1}{3}$ des durch die
3600 Pferdekkräfte im Durchschnitt liefernden Wasser-
kraft erzeugten Stromes. Das Werk soll eines der
größten des Landes werden und etwa 125 Ort-
schaften mit rund 100000 Einwohnern durch Lei-
tungen von etwa 240 km Länge versorgen. Einst-
weilen bezieht die Gesellschaft ihren Strom von den
Redarwerken in Ulm.

Freudenstadt, 16. April. In einer Ver-
sammlung von Vertretern der Murgtalgemeinden
wurde über die Aufbringung der Kosten der Grund-
erwerbung für die Fortführung der Murgtal-
bahn von Klosterreichenbach bis zur Landesgrenze
bei Schönmünzach beraten. Nach Mitteilung der
Generaldirektion sind die Kosten auf 260000 M.
veranschlagt. Von den Gemeinden des unteren Murg-
tals und den Sägewerksbesitzern wurden Beiträge
von zusammen 132000 M. gezeichnet, von der
Forstverwaltung 80000 M., von den Gemeinden
Baiersbrunn und Freudenstadt je 15000 M. Für
den Fehlbetrag von 14000 M. ist noch keine
Deckung gefunden, doch ist anzunehmen, daß auch
noch dieser Betrag aufgebracht wird, so daß mit
dem Ausbau der Bahn in den nächsten 2 Jahren
gerechnet werden darf.

Ludwigsburg, 16. April. Bei der Versteigerung
des Bahnhofs ging das Hotel um die Summe
von 312000 M. in den Besitz der Bierbrauerei
Robert Leicht in Baihingen a. F. über.

Freudenstadt, 14. April. Die Konfirmation
ging heuer in unseren Schwarzwalddörfern unter
schwierigen Verhältnissen vor sich, weil vielerorts
durch die Schneemassen kaum durchzukommen war.
Aehnlich war es bei der Konfirmation am 18. April
1847. Auch damals mußte der Bahnschlitten durch
den mehrere Fuß hohen Schnee geführt werden,
damit die Konfirmanden in die Kirche konnten.
Aehnlich lag bei der Konfirmation am 17. April 1859
und in anderen Jahren tiefer Schnee. Erwähnen-
wert ist, daß die Jahre 1847 und 1888, in denen
wir bis Mitte April Eis und Schnee hatten, reich-
liche Obst- und Weinrenten brachten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

H.-K. Neuenbürg, 15. April. (Nachlösung
von Fahrkarten.) Die Bestimmungen über das
Nachlösen von Fahrkarten auf der Bahn sind neu
geordnet worden und treten jetzt in Kraft. Danach
haben die Bahnreisegeldbesitzer künftig jedem Reisenden,
der wegen Verspätung ausnahmsweise ohne Fahr-
karte durch die Sperre gelassen wird, einen schon
vorgedruckten Nachlösenausweis kurzerhand auszu-
händigen; ohne diesen Ausweis darf ein Reisender,
der eine Fahrkarte nicht mehr hat lösen können, zur
Fahrt nicht zugelassen werden. Auf Grund des
Ausweises stellt dann das Zugbegleitpersonal an die
Nachlostation einen Nachlöszeitel aus und der
Reisende erhält eine Nachloferte.

Altensteig, 17. April. Den Heidelbeeren,
die in ihrer Entwicklung noch weit zurück sind, hat
die Kälte nicht geschadet, da sie durch den Schnee
gut gedeckt waren. So ist im nördlichen Schwarz-
wald, in dem auch die meisten Obstbäume bisher gut
durchgekommen sind, die Möglichkeit einer befriedigen-
den Beeren- und Obsterte immer noch vorhanden.
Die Heidelbeeren sind der Reichtum der Wald-
bewohner und bringen hoffentlich auch heuer eine
gute Einnahme in die entlegenen Waldorte.

Pforzheim, 16. April. Ueber den durch die
abnorme Witterung verursachten Schaden schreibt
dem Gen.-Anz. ein erfahrener Handelsgärtner: In
wieweit die Kälte auf die Obstbäume eingewirkt hat,
darüber läßt sich noch kein positives Urteil abgeben.
Den Blüten kam zugute, daß der Frost nicht plötzlich
eintrat, sondern einige rauhe Tage vorangingen. Die
Obstbaumblüten besitzen ein gewisses Anpassungsver-
mögen an Temperaturschwankungen. Das Aussehen
der Kirschbäume nach einer Frostmacht mit Schnee ist
leicht geeignet, Enttäuschungen hervorzurufen.

Pforzheim, 16. April. Heute nacht erschöpfte
sich in der Wirtschaft zur Schillerecke der 21 Jahre
alte Schlosser Karl Knecht mitten unter den Gästen
am Tisch aus Liebeskummer. Vorher legte er einen
Abschiedsbrief auf den Tisch. — Im Kanal der
städtischen Elektrizitätswerke wurde heute nacht ein
25jähriger Mann aus dem Wasser gezogen, der
hineingesprungen war und um Hilfe rief. Als man
ihn fragte, warum er hineingesprungen sei, sagte er:
wegen seiner Mina. (Ein recht kalter Dusch!)

Feldrennach, 16. April. Der gestrige
Viehmarkt war infolge rauher Witterung ziemlich
schwach besahren mit 63 Rügen und Kalbinnen, 49
Ochsen und Stieren, 14 Rindern und 8 Kälbern,
zusammen 134 Stück. Handel recht lebhaft bei un-
verändert hohen Preisen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Paris, 17. April. Ein von vier Offizieren und
einem Unteroffizier bemannter Militärballon ist
bei Villiers sur Marne explodiert. Zwei Offiziere
und der Unteroffizier sind tot. Ein dritter Offizier
liegt im Sterben, der vierte Offizier ist schwer
verwundet.

Rom, 17. April. Das Abendbulletin über
das Befinden des Papstes lautet: Der Papst
hat den heutigen Tag gut und ohne Fieber verbracht.
Am Abend betrug die Temperatur 36,8 Grad. Die
Besserung des Bronchialkatarrhs hält an.

New-York, 17. April. Nach einer Depesche
aus Malone im Staate New-York brach dort
heute nacht um 1 Uhr im Hotel Dewilson Feuer
aus. 7 Personen verbrannten und 15 wurden
verletzt. Die Flammen ergriffen das Treppenhaus
und verperrten 30 Gästen den Ausweg. Einige
Frauen sprangen aus dem dritten Stockwerk hinab
und wurden schwer verletzt.

Vorausichtliche Witterung.

Von dem großen Luftwirbel in Nordwesten zieht der
Hauptteil nach Nordwesten ab. Nur kleine Nebengewitter
streben der ostpreussischen Frostdecke zu. Ein Rückgang der
Temperatur steht deshalb zwar bevor, wird aber in mäßigen
Grenzen bleiben. Sonach ist bei bewölktem und mehrfach
regnerischem Wetter zwar kühle Temperatur, aber kein Frost
zu erwarten.

Beantwortlich für den redaktionellen Teil: C. Weck,
für den Anzeigenteil: G. Conzatti in Neuenbürg.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.
Die Aufnahme neuer Kinder in die hiesige
Kinderpflege
findet **Freitag den 2. Mai, vormittags 10 Uhr**, statt.
Die Aufzunehmenden müssen das 3. Lebensjahr vollendet
haben.
Monatliche Pflegegebühr 50 J. (Für Geschwister Er-
mäßigung.)
Den 16. April 1913. Ev. Stadtpfarramt:
Uhl.

Suche per sofort oder 1.
Mai einen
Bäcker-Lehrling.
Günstige Bedingungen.
Karl Garzer, Herrenalb,
Bäckerei und Konditorei.

2000 Mark

werden auf II. Recht auf sofort
oder 1. Mai gesucht.
Von wem? sagt die Geschäfts-
stelle ds. Blattes.

R. Forstamt Neuenbürg. Laubholz-Stammholz- Verkauf

am Freitag den 25. April 1913,
vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr
in Neuenbürg (Rathaus) aus
Staatswäldungen Junkerwäldle,
Reutbrunnen, Mönchswald,
Dickerbusch, Gengenbronn, Hund-
loch, Bierreichen, Hirschttrieb, Hub,
Ebenehardt, Frauenswäldle, Tor,
Huttwald, Rothau, Köhlerhüttle,
Zucheloch, Schnepfenrain, Wol-
zemerstein, Schölble, Hag, Tröf-
bachhalde, Biechtrieb, Hornann-
lopf, Bügel und Erbsall:
Eichen: 43 Stück mit Fm.: 1,70
L., 7,48 II., 17,42 III., 11,68
IV., 1,19 V. Kl.;

Notbuchen: 234 Stück mit Fm.:
7,13 L., 21,80 II., 51,07 III.,
68,28 IV., 17,90 V. Kl.;
Birken: 1 Stück mit 0,29 Fm.
V. Kl.
Losverzeichnisse vom Forstamt
erhältlich.

R. Forstamt Herrenalb. Stammholz-Verkauf

am Donnerstag den 24. April,
vormittags 10 Uhr
in Herrenalb auf dem Rat-
haus aus Staatswald Hardt-
berg, Falkenstein, Herrenköpfe,
Bottenberg, Kohlreich, Ob-
Nuttertal, Wannabachheide, II.
und Ob. Kleinloch, Großloch, Ob.

Sommerhalde, Waldenmeiere,
Compagniebüchel, Ob. Herrtings-
halde, Eichwäldle, Baumweg
und vom Scheidholz der Gut
Herrenalb;

5800 St. Langholz mit 612 Fm.
I. Kl., 367 II. Kl., 520 III. Kl.,
361 IV. Kl., 503 V. Kl., 456
VI. Kl.;
456 Stück Sägholz mit 208 Fm.
I. Kl., 132 II. Kl., 29 III. Kl.;

120 Stück Eichen mit 4 Fm.
IIb, 8 IIIb, 3 IV. Kl., 8
V. Kl., 8 VI. Kl.;

4 Stück Notbuchen mit 1 Fm.
IIb, 1 IIIb, 1 IV. Kl.
Schwarzwalderlisten gegen Be-
zahlung, Losverzeichnisse unent-
geltlich vom Forstamt erhältlich.



Höfen, den 18. April 1913.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters

Karl Mettler

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank sagen wir dem Gesangsverein für den erhabenden Grabgesang, sowie dem hiesigen Militär-Verein für das Geleite zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ortsgruppe der nationallib. Partei Neuenbürg.

Die Mitglieder werden auf den Vortrag des Hrn. Dr. Wiese, Berlin, der am Samstag abend im Gasthof zum „Bären“ stattfindet, besonders aufmerksam gemacht und zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Eier! Günstigste Eier!

Wacht darauf aufmerksam, daß größere Sendungen echte Steyrer u. Italiener, schwerste Sorte, eintreffen und werden zu billigstem Tagespreis abgegeben.

R. Hagmayer.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks

zeige ich nachstehendes dem Verkauf aus:

1 Landauer, 1 Viktoria, 1 Phaeton, 1 Leiterwagen, 2 Britschenwagen, 1 Steinwagen. Verschiedene Geschirre und Sättel.

D. Züptner, Kgl. Badhotel, Wildbad.

Neuenbürg.

Heute Schlacht-partie im „Schwanen“.

Neuenbürg.

Salat- u. Krautseblinge empfiehlt Emil Hahn, Handelsgärtner.

Neuenbürg.

Empfehle mich im **Weißnähen und Flickten.** Nehme auch Mädchen an zum lernen.

Fran Schnepp, Höherstraße 271.

Spüle mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Fleißiges, gesundes **Mädchen,** welches kochen und allen häuslichen Arbeiten vorzuziehen kann, für sofort oder später gesucht. Gehalt bis 35 M. per Monat. Näheres Wildbad, König-Karl-Straße 71, portieren.

Milchhändler sucht in Neuenbürg noch einige Abnehmer von Milch. Offerten an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Vermischt wird niemals die Wirkung der echten **Stedenpferd-Teer- und Schwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Baderbad gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Pimpfen, Geschwürle, Bläschen, Fupfeln usw. à Stück 50 Pf. bei Karl Mohler, Neuenbürg.

Rechnungsformulare für Geschäftsleute halte stets in den verschiedensten Formaten vorrätig. Die Ausführung mit Firmendruck wird rasch u. billig besorgt.

G. Meck'sche Buchdruckerei.

Bekanntmachung

Die beim Wasserleitungsbau Höfen-Birkensfeld auf der Staatsstraße Pforzheim-Wildbad übrig gebliebenen **roten Sandsteine**, zu Vorlage u. Schottermaterial sehr geeignet, können sofort unentgeltlich abgeführt werden.

Näheres bei Staatsstraßenwärter **Habthel, Höfen a. G.**

Militär-Verein Neuenbürg.

Die Kameraden werden hiemit zu dem am **Samstag abend 8 1/2 Uhr** im „Bären“ stattfindenden Vortrag des **Deutschen Wehr-Vereins**, Ortsgruppe Neuenbürg, zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Schützen-Verein Neuenbürg.

Das Anschießen (mit Ehren-Scheibe) findet am **Sonntag den 20. April**, nachmittags **2 1/2 Uhr** statt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Das **Schützenmeisteramt** Neuenbürg. **Nach Stuttgart** zum Pferdemarkt fährt nächsten **Montag den 21. ds. Mts. ein Auto.** Abfahrt früh 6 Uhr. Anmeldungen nimmt entgegen **M. Lutz.**

Neuenbürg.

Nächsten **Sonntag den 20. April** findet bei genügender Beteiligung eine **Auto-Fahrt nach Maulbronn** statt. Abfahrt nachm. 2 Uhr. Anmeldungen nimmt entgegen **M. Lutz.**

Neuenbürg.

Morgen Samstag — **Mehlsuppe,** wozu freundschaftlich einladet **Georg Kienzle** zum „Abler“.

Galop-Crème Pilo

Das ist die beste **Schuh-Crème.**



Pfannkuch & Cie.

Zum Einkalken Eier

mit dunkelgelbem Dotter treffen für uns jetzt fortwährend **direkte Waggonladungen** ein und offerieren wir:

10 Stück **63** Pfg.
100 Stück **6.-** Mark
bei Abnahme von Originalkisten mit 720 und 1440 Stück Inhalt
per 100 Stück **5.80** Mark.

Garantiert echte Italiener zum jeweils billigsten Tagespreise, heutige Preise

10 Stück **75** Pfg.
100 Stück **7.30** Mark
bei Originalkiste per 100 Stück **7.20** Mark.
Bei Wiederabnahme ermäßigen sich die Preise auf alle Sorten.
Vorabbestellungen dringend erbeten.
Versand nur gegen **Nachnahme** oder **Voranzahlung.**

Ia. Wasserglas

Pfund **8** Pfg.
oder 1 Liter **20** Pfg.

Frisch eingetroffen empfehlen wir: Französischen und Holländer Kopfsalat

3 Kopf **35** Pfg.
Holländer Schlangengurken Stück **45** Pfg.
Neue egyptische Zwiebeln Pfund **7** Pfennig, 10 Pfund **65** Pfennig
100 Pfund **6** Mark.

Pfannkuch & Cie.
G. m. b. H.
Neuenbürg, Teleph. 70.